ielen
Noch einige
Dreh-
bänke
kurzfristig bei:
H. Klempt
Hemer
DIE
POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Monatl. Nr. 2.25 M.
Der Heimat
KRIEGSWINTER 1939/40
Die Front
Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!
beseitigt
ORFA
Bruchstr. 10
änger
usen gesucht.
ad Salzuflen
nnstr. 14
Ebenen
Mutter
er
liebenen
n (Ruhr),
uar 1940.
22. Febr.,
aus stark.
zu früh,
timmte sie.
schwerem,
eine liebe
, Tochter,
f
Rindern
Februar,
tt.

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauschenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfs. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung
und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1796)
Westfalen Nord der NSDAP
Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. Z. Z. ist Preisl. 5 gültig. Die Zeit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Zeit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 52 | Detmold, Donnerstag, 22. Februar 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Deutsches U-Boot versenkte 27795 BRT.

Zwei britische Minenleger versenkt

Berlin, 21. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Aufklärungs- und Grenzüberwachungsflüge der Luftwaffe blieben ohne Kampfberührung. Im Rahmen der gegen die britische und schottische Ostküste bis zu den Shetlands unternommenen Aufklärungsflüge wurden zwei britische Minenleger durch Bombenabwurf versenkt und ein bewaffnetes Handelsschiff so schwer getroffen, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt in ihren Heimathäfen gelandet.

Nach Mitternacht flogen mehrere feindliche Flugzeuge aus Westen und Nordwesten unter Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes in die innere Deutsche Bucht ein.

Ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot hat die Versenkung von 27 795 Bruttoregistertonnen gemeldet.

Querschnitt des Tages

Im Reichsarbeitsministerium haben am 20. Februar Verhandlungen über die Beschäftigung italienischer Landarbeiter in Deutschland begonnen. Reichsarbeitsminister Seldte empfing gestern die italienische Delegation.

Der schwedische Außenminister Günther stellte fest, daß seit Ausbruch des Krieges bis zum 14. Februar die Verluste Schwedens in Zusammenhang mit der gesamten Seekriegsführung sich auf 32 Frachtdampfer mit 63 980 Bruttoregistertonnen beliefen.

Der norwegische Außenminister Koht erklärte, das norwegische Kabinett habe nicht über die Frage der Internierung der „Altmark" verhandelt. Die Reichsregierung könne nach eigenem Ermessen über das Schiff verfügen. Norwegen gehe das nichts an.

Der belgische Verkehrsminister teilte in der Kammer mit, daß Belgien von seinen 89 Handelsschiffen mit 339 000 Bruttoregistertonnen seit Kriegsbeginn 12 Schiffe mit insgesamt 50 000 Bruttoregistertonnen verloren hat. Dadurch sei die belgische Handelsflotte um mehr als ein Siebentel verringert worden.

Im Piräus eingetroffene griechische Seeleute teilten mit, daß sie bei der Einfahrt nach London in Gravesend allein 16 große, völlig zerstörte Dampfer gezählt hätten. Ebenso haben sie gesehen, wie Neger, Mulatten usw., die als Heizer Dienst tun, gefesselt an Bord ihrer Schiffe gebracht wurden.

Aus dem griechischen Seemannsheim in Lissabon wird gemeldet, daß dort gegen 1 500 griechische Seeleute aller Gattungen auf ihre Heimreise nach Griechenland warten, weil sie sich weigern, an Bord griechischer, für England bestimmter Schiffe Dienst zu tun.

Die in La Coruna eingetroffene Besatzung des griechischen Frachters „Elli", der am Montag auf der Höhe von Kap Finisterre von einem deutschen U-Boot versenkt werden mußte, sagte aus, daß sie von der Besatzung des U-Bootes mit aller Zuvorkommenheit behandelt worden sei.

In einem in der Zeitung „Diario da Manha" veröffentlichten Brief wendet sich der norwegische Gesandte in Lissabon gegen Veröffentlichungen über den Fall „Cossak", in denen behauptet wurde, daß die neutralen Gewässer Norwegens andauernd von bewaffneten deutschen Schiffen verletzt würden. Auch [illegible] liege nicht der geringste Beweis für eine Verletzung des norwegischen Hoheitsrechtes durch Deutschland vor.

Die Arbeitslosenziffer Englands ist im Januar 1940 erneut gestiegen. Die Registrierung der Arbeitslosen am 15. Januar zeigte eine Zunahme von 157 371. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in England betrug am 15. Januar 1940 1 516 896.

Die Eintreibung von Kriegsbeihilfen im englischen Kolonialreich macht selbst vor den Negerstämmen nicht halt. In zwölf Distrikten des afrikanischen Matabelandes in Rhodesia, wo der englische Kolonialminister zuständig ist, wurden von den ärmsten eingeborenen Viehzüchtern, oft unter Zwangsverkauf der Rinder, 1 100 Pfund herausgeholt. Das ist eine Summe, die von Frauen und Männern der englischen „Oberschicht" oft genug in einer Nacht in den Luxushotels mit Privatluftschutzkabinen vergeudet wird, zahlreiche Neger aber in bitteres Elend gebracht hat.

Die Zeitung „El Diario" in Montevideo stellt fest, daß England für seine Einfuhren aus Uruguay nur niedrige Preise zahle, während die von Uruguay verkauften englischen Erzeugnisse im Durchschnitt um 50 v. H. teurer seien als vor dem Kriegsausbruch. Die Zeitung stellt die Forderung, daß man die englischen Preiserhöhungen in gleicher Weise beantworten müsse.

Nach aus Bagdad eingetroffenen Meldungen ist das irakische Kabinett Nuri Pascha as-Said zurückgetreten. Als vermutlicher neuer Ministerpräsident wird der bisherige Kabinettschef des Königs, Ali al-Kilani Bey, genannt. Die Kabinettskrise wird allgemein als eine Folge des vom britischen Geheimdienst angezettelten Meuchelmordes an dem irakischen Finanzminister Rustam Haidar angesehen.

Die Unruhen an der indischen Nordwestgrenze dauern an. Die „Times" gibt zu, daß eine Anzahl britischer Soldaten, die sich auf einem Erkundungszug befanden, von Eingeborenen überfallen wurden. Bei dem Feuergefecht sind drei Soldaten schwer verletzt worden.

Der uruguayische Verteidigungsminister Alfredo Campos erklärte in einem Schreiben an den Staatspräsidenten seinen Rücktritt.

Dr. Dietrich vor den Gaupressеamtsleitern

Berlin, 21. Februar. Am Mittwoch hatte der Reichspressechef die Gaupressеamtsleiter der NSDAP. aus dem Reich zu einer Arbeitsbesprechung in Berlin versammelt. Reichsleiter Dr. Dietrich gab ihnen in längeren Ausführungen die Parolen zur Durchführung ihrer kriegswichtigen Aufgaben und forderte stärksten journalistischen kämpferischen Einsatz für den Sieg der Nation. Die darauf folgenden Vorträge von Reichshauptamtsleiter Friedrichs, Oberleutnant von Wedel, Reichsamtsleiter Professor Dr. Börner und Ministerialrat Stephan gaben den Gaupressеamtsleitern anschließend Einblicke in die mit ihren Aufgaben verbundenen Sachgebiete.

„Rückflug über Holland"

Abschuß vereitelte die Neutralitätsverletzung.

Berlin, 21. Februar. In einem bei Duisburg abgeschossenen englischen Flugzeug wurden Bruchstücke einer Karte gefunden, auf der der Pilot mit Bleistift die Route seines Ein- und Ausfluges nach und von Deutschland eingetragen hatte. Der Ausflug war über Holland geplant. Ueber Leer und dann über Delfzijl in Holland weist der Richtungspfeil.

Wieder einmal ist es erwiesen, daß England die holländische Neutralität nicht zu achten gedenkt, wenn es bequemer, weniger zeitraubend ist und Brennstoff erspart, holländische Hoheitsgebiete zu überfliegen. Die deutsche Abwehr hat allerdings den Engländer an der Durchführung seines Ausfluges zu verhindern gewußt.

Neue Schiffsverluste der Neutralen

Auf Englandfahrt gesunken — Ueberfällige Dampfer auf der Verlustliste

Amsterdam, 22. Februar. Wie die amerikanische Standard Petroleum Company in den Haag mitteilt, mache man sich dort Sorgen über das Schicksal des holländischen Motortankschiffes „Den Haag", das mit einer Delladung von Neuyork nach Rotterdam unterwegs war. Das Schiff, das 11 800 Tonnen Oel an Bord hatte, hätte am 20. Februar in Rotterdam ankommen müssen. Am 14. Februar habe die Reederei zum letzten Male mit dem Schiff in Verbindung gestanden, damals befand sich das Schiff etwa 400 Meilen von Kap Lizard (an der Westküste Cornwalis) entfernt. Die einzige Meldung über das Schiff, die bisher eingetroffen ist, besagt, daß ein Rettungsboot mit der Beschriftung „Den Haag" in der Nähe von Lizard angespült wurde.

Der holländische Fischdampfer „Pyttnym 49" (250 Bruttoregistertonnen) ist, wie jetzt bekannt wird, in der Nordsee auf eine Mine gelaufen. Das Schiff befindet sich in sinkendem Zustand. Die Besatzung wurde durch ein anderes holländisches Fischereifahrzeug übernommen.

Der holländische Dampfer „Tara" ist nach einer Explosion ungefähr 160 Meilen von Kap Finisterre gesunken. Der Dampfer hatte eine Ladung Getreide an Bord. Die gesamte Besatzung des 4700 Bruttoregistertonnen großen Schiffes wurde gerettet.

•

Ein holländisches Küstenfahrzeug gesunken.

Amsterdam, 21. Februar. Das holländische Küstenfahrzeug „Alja" (385 Bruttoregistertonnen), das sich auf dem Wege von Spanien nach Holland befand, ist südlich von Brest auf ein Wrack gestoßen und gesunken. Die Besatzung konnte sich retten.

•

Wieder „zusammengestoßen".

Amsterdam, 21. Februar. Das Frachtmotorschiff „Fox" ist einer Havasmeldung aus London zufolge am Dienstag in der Nähe der Insel Wight mit dem 198 Bruttoregistertonnen großen britischen Schiff „Lord Elgin" zusammengestoßen und gesunken.

Das „Geisterheer"

Der Bluff der „Weygand"-Armee.

Rom, 22. Februar. Zu der Frage, wie es sich mit der vielbesprochenen Weygand-Armee tatsächlich verhält, deren Stärke die demokratische Propaganda in Hunderttausenden, wenn nicht gar in „Millionen" beziffert, gibt die römische Zeitung „Popolo di Roma" interessanten Aufschluß. Das Blatt nennt die Weygand-Armee das „Geisterheer" und schreibt dazu u. a., es gäbe zunächst weder eine Orientfront noch eine Orientarmee, die durch die Ankunft neuer Truppen verstärkt werden könnte, sondern nur ein „Hauptquartier" in Beirut. Man habe sich über diese Armee den Kopf zerbrochen und viele Worte gemacht. Das Bedeutendste, was sie bisher geleistet haben, sei, von sich reden zu machen und den Südosten zu beunruhigen.

Alle Wolhyniendeutschen zurückgeführt

Dank und Anerkennung des Reichsgesundheitsführers für die gesundheitliche Betreuung

Berlin, 22. Februar. Die Rückführung der volksdeutschen Familien aus Wolhynien, Galizien und dem Narewgebiet ist nunmehr abgeschlossen. Noch und noch werden die zur Betreuung eingesetzten Kräfte zurückgezogen und zwar zunächst von den Grenzübertrittsstellen.

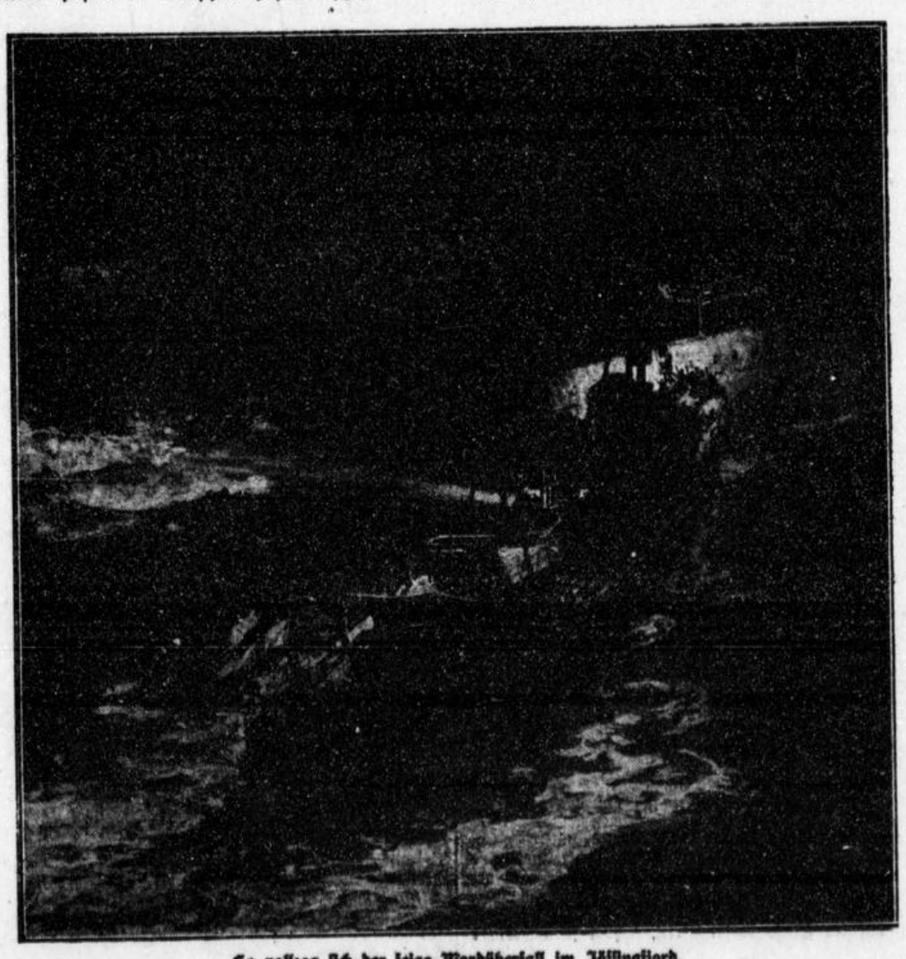
Zahlreiche Aerzte, Hebammen, Schwestern, Sanitätsunteroffiziere der Wehrmacht sowie Einsatzkräfte des Deutschen Roten Kreuzes, der NSV., der NS.-Frauenschaft und des NSKK. konnten auf einer Zusammenkunft dem Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Conti, Meldung über den erfolgten Einsatz in der Gesundheitsführung der Rückwanderer erstatten. Berichte über die umsichtigen und erfolgreichen Maßnahmen gaben der Beauftragte der Reichsgesundheitsführung für die gesundheitliche Betreuung der volksdeutschen Rückwanderer, Dr. Haubold, und der geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, ##-Brigadeführer Dr. Grawitz.

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach allen Beteiligten, unter denen sich auch die Leiterin der Reichshebammenschaft und die Generaloberin des Deutschen Roten Kreuzes befanden, für den pflichtgetreuen Einsatz auf vorgeschobenem Posten der deutschen Hilfsbereitschaft Dank und Anerkennung aus. Er betonte, daß die gesundheitliche Betreuung der Rückgeführten wesentlich dazu beigetragen habe, Krankheitsherde nicht aufkommen zu lassen und den Heimkehrenden zu zeigen, daß die Sorge und kameradschaftliche Hilfe des ganzen deutschen Volkes ihnen gehöre.

Mitten durch die englische Blockade

Deutscher Tankdampferneubau in Neuyork abgeliefert.

Neuyork, 21. Februar. Die Texas Petroleum Company hat gestern, im sechsten Kriegsmonat, den bei der Deutschen Werft in Auftrag gegebenen neuen 10 000 Tonnen großen Tankdampfer „Scandinavia" übernommen. Das Schiff hat Deutschland im Januar verlassen, nahm in Oslo norwegische Besatzung an Bord und traf am 14. Februar in Neuyork ein. Die Fahrt des neuen Tankdampfers ist von amerikanischen Schiffahrtskreisen mit größtem Interesse verfolgt worden, da man damit rechnete, daß die Engländer versuchen würden, das Schiff vor Uebernahme durch den amerikanischen Auftraggeber zu kapern. Um so größeres Aufsehen ruft die Tatsache hervor, daß es der „Scandinavia" gelungen ist, die englische Blockade erfolgreich zu durchbrechen.



So vollzog sich der feige Mordüberfall im Jössingfjord.

Vom britischen Zerstörer „Cossack" (im Vordergrund) geht am 16. Februar 1940 in einer kleinen Bucht des Jössingfjords, mitten im norwegischen Land, ein Enterkommando auf das deutsche Handelsschiff „Altmark" über und feuert mit barbarischer Roheit auf die wehrlosen deutschen Seeleute. Auch die deutschen Matrosen, die sich schon über das Eis an Land gerettet haben, werden noch vom Feuer der britischen Banditen verfolgt.

(Gezeichnet von Adolf Bock — Scherl-Autofiez.)

Vorspiel zum Jössing-Fjord

Es ist für Winston Churchill nichts Neues, daß er die neutralen Hoheitsgewässer mißachtet, um billige Lorbeeren für die englische Kriegsmarine zu ernten. Auch 1914 war Churchill Erster Lord der britischen Admiralität. Er hat schon vor 25 Jahren typische Vorspiele zu dem Piratenstück des „Cossak" vom Jössing-Fjord geliefert. Wie man jetzt bei dem räuberischen Ueberfall auf das deutsche Regierungsschiff „Altmark" die norwegischen Hoheitsgewässer mißachtete, so geschah es 1914 gegenüber Spanien beim Angriff auf den deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" und 1915 gegenüber Chile bei der rechtswidrigen Versenkung des deutschen Kreuzers „Dresden". Wir wollen diese Beispiele der Seeräubermethoden Churchills hier etwas näher behandeln, weil sie besonders klar zeigen, daß England stets zum offenen Rechtsbruch seine Zuflucht nimmt, wenn es das für nützlich hält.

Im August 1914 lag der deutsche Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große", der den englischen Seehandel erfolgreich geschädigt hatte, zur Kohlenübernahme von deutschen Begleitdampfern an der Küste der spanischen Kolonie Rio de Oro in Nordwestafrika. Das deutsche Schiff ankerte 2 000 Meter von der Küste, also einwandfrei in spanischen Hoheitsgewässern, als der englische „Kreuzer „Highflyer" am 26. August herankam. Durch Scheinwerfer signalisierte der englische Kreuzer: „Ergeben Sie sich!" Der deutsche Hilfskreuzer gab keine Antwort. Als der Engländer seine Forderung wiederholte, wurde erwidert, „Deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht, ich ersuche Sie, die spanische Neutralität zu achten."

Der „Highflyer" jedoch dachte nicht daran, die spanische Neutralität zu respektieren, sondern eröffnete das Feuer ohne Rücksicht auf die Handelsdampfer, die längsseit des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große" lagen. Die Bewaffnung des Engländers war um ein Mehrfaches überlegen, doch erst wegen Munitionsmangels stellte der deutsche Hilfskreuzer schließlich sein Feuer ein und wurde auf Befehl des Kommandanten versenkt.

Der englische Ueberfall war einwandfrei in spanischen Hoheitsgewässern geschehen, aber selbstverständlich fand der englische Kommandant eine Entschuldigung. Er gab die frei erfundene Begründung an, daß der deutsche Hilfskreuzer zum zweiten Male in spanischen Hoheitsgewässern gekohlt habe. Der deutsche Kommandant überreichte dem spanischen Befehlshaber an Land einen Protest gegen die Vergewaltigung der spanischen Neutralität, „ein Verbrechen gegen die Humanität und eine Art und Weise, welche zwischen zivilisierten Nationen nicht üblich ist." Der englische Marineminister Churchill jedoch entschied, daß der Kommandant des Kreuzers „Highflyer" durchaus berechtigt gewesen sei, so zu handeln wie er es getan habe! Um Gründe für seine Rechtsbrüche ist England niemals verlegen und Churchill hat schon damals einen Preis im Lügen verdient.

Nicht anders war es im Frühjahr 1915 bei dem Ueberfall auf den deutschen Kreuzer „Dresden". Dieses Schiff war nach der Seeschlacht bei den Falklandinseln in den Stillen Ozean gefahren. Wegen des Zustandes seiner Maschinen und Kessel war der Kreuzer „Dresden" im März nicht mehr in der Lage, einem ebenbürtigen Gegner auf See entgegenzutreten. Der Kaiser stellte dem Kommandanten die Auflegung des Schiffes frei. Er entschloß sich, von dieser Erlaubnis Gebrauch zu machen und ankerte in der Cumberland-Bucht der chilenischen Insel Mas a Tierra. Er teilte den chilenischen Inselbehörden mit, daß er dort für die Durchführung der Internierung die Ankunft eines chilenischen Kriegsschiffes abwarten wolle. Die „Dresden" ankerte 400 Meter vom Lande entfernt. Am 14. März 1915 kamen der englische Panzerkreuzer „Kent", ferner der Kreuzer „Glasgow" und ein Hilfskreuzer in Sicht. Alle drei eröffneten das Feuer auf die in den chilenischen Hoheitsgewässern zu Anker liegende „Dresden".

Der deutsche Kommandant schickte nach Erschöpfung der Widerstandsmöglichkeiten und nach Ausfall der Geschütze noch einen Offizier im Boot als Unterhändler zum englischen Flaggschiff „Glasgow", um ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die „Dresden" in neutralen Gewässern zu Anker läge und infolge Maschinenschadens nicht auslaufen könne. Der Kommandant der „Glasgow", Kapitän Luce, erwiderte, „die englischen Schiffe hätten Befehl, die ‚Dresden' zu vernichten, wo immer sie sie anträfen. Die Neutralitätsfrage müßte zwischen der englischen und chilenischen Regierung geregelt werden. Er würde die Beschießung fortsetzen, falls die ‚Dresden' sich nicht ergeben würde."

Der deutsche Kreuzer ergab sich nicht, er versenkte sich, weil er nicht mehr kampffähig war. Die Engländer freilich fanden auch in diesem Falle des Neutralitätsbruchs flink eine Ausrede. Sie behaupteten einfach, die „Dresden" habe sich bei Beginn des Gefechts 12 Seemeilen von der chilenischen Insel entfernt befunden und habe versucht, sich in den neutralen Gewässern in Sicherheit zu bringen. Als dieser Schwindel nicht half, erklärte der Kommandant der „Glasgow" den chilenischen Behörden, er habe die „Dresden" beschossen, weil sie ihre Kanonen auf die englischen Kriegsschiffe gerichtet und nach seiner Ansicht wiederholt die chilenische Neutralität bereits verletzt hätte. Alles war freierfunden, aber die englische Admiralität unter Herrn Churchill stellte sich unbedingt hinter die Kriegsschiffe, die den Ueberfall in neutralen Gewässern rücksichtslos ausgeführt hatten.

So sah das England, das die Rechte der kleinen Staaten angeblich schützen will, im Jahre 1914 aus, und genau so sieht es auch heute aus! Damals konnte die englische Heuchelei in der Welt vielleicht noch Eindruck machen, aber heute steht England ohne Maske da. Herr Chamberlain kann das Blut der unbewaffneten deutschen Seeleute, die auf der „Altmark" im neutralen Jössing-Fjord von England gemeuchelt wurden, von seiner Bibel nicht abwaschen. Das englische Piratentum wird die Rechnung, die ihm die Welt präsentiert, diesmal auf Heller und Pfennig begleichen müssen.

Unsere Auslandsvertreter melden:

Hoved-Elissa-Artikel vor dem Unterhaus.

hw. **Kopenhagen,** 22. Februar. Die sensationelle Streichung, die von der Zensur in dem Finnland-Interventions-Artikel des früheren Kriegsministers Hoved Elissa vorgenommen wurde, kam am Mittwoch kurz im Unterhaus zur Sprache. Chamberlain beantwortete die Anfrage ausweichend und lehnte es ab, die von einem liberalen Abgeordneten gewünschte Veröffentlichung der gestrichenen 44 Zeilen zuzulassen. Er berief sich zur Verteidigung der Zensur darauf, daß Hoved Elissa mit Rücksicht auf seine früheren Funktionen „besondere Autorität" im Ausland besitze und daß man deshalb, um Mißverständnisse zu vermeiden, einige Stellen aus seiner Veröffentlichung unterdrückt habe.

Küstenbatterie traf ein Haus.

hw. **Kopenhagen,** 22. Februar. Ein aufsehenerregender Zwischenfall ereignete sich am Mittwoch vor dem Firth of Forth. Dort geriet ein englisches Fischerboot, das mutmaßlich, wie die meisten englischen Fischerkutter, zu Marinezwecken diente, in eines der zahlreichen englischen Minenfelder und wurde schwer beschädigt. Um das Wrack zu zerstören, das eine Gefahr für das ganze, nach englischen Methoden durch Trossen untereinander verbundene Minenfeld darstellte, mußte es unter Geschützfeuer genommen werden. Dabei traf seine der Granaten der Küstenbatterie ein Haus an der Küste. Einige Personen wurden bei diesen Schießkünsten verletzt.

Paris droht den Neutralen.

fb. **Genf,** 22. Februar. Die Weigerung Schwedens, die Neutralität zugunsten der Westmächte aufzugeben, hat in Paris große Verstimmung ausgelöst. Die Blätter erklären ganz offen, man müsse das schwedische Volk gegen seine Regierung und seinen König aufhetzen, damit ein Umschwung erreicht werde. (!!) Der ehemalige französische Kriegsminister, General Maurin, verrät auch, warum die Westmächte so großen Wert darauf legen, Schweden zum Kriegsschauplatz zu machen. Es müsse angeblich verhindert werden, so erklärt der General, daß Deutschland seine Erze aus Schweden beziehe. Solange Schweden neutral sei, gebe es keine Handhabe, diese Lieferungen zu unterbinden. Die gleiche Unzufriedenheit wird gegenüber Norwegen in Paris geäußert. — Im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die „Altmark" stellt man sich in Paris jetzt äußerst erstaunt und befremdet über den Widerstand, den die unglaublichen Forderungen Englands in Norwegen finden. Der Ton der Presse ist geradezu drohend geworden. Bertinax bezeichnet Englands Unverschämtheit als einfachstes Recht des „Kriegführenden", und der „Figaro" erklärt sogar, der Fall „Altmark" sei überhaupt kein Neutralitätsproblem, sondern ganz einfach für die Westmächte ein Sicherheitsproblem". (!) — Diese Erklärungen dürften den Neutralen hinreichend bestätigen, daß die Plutokratien auf ihre Neutralität pfeifen und es in London längst beschlossene Sache ist, auch in Zukunft die Neutralität und das Völkerrecht zu brechen, wenn man es für zweckmäßig hält.

England sucht Umwege.

hw. **Kopenhagen,** 22. Februar. Unterstaatssekretär Butler gab am Mittwochnachmittag im Unterhaus eine kurze Erklärung über Schwedens Haltung zur Frage des Artikels 16 der Völkerbundssatzung ab, das heißt zu der Frage eines Durchmarsches von Truppen, die im Auftrage der Genfer Liga marschieren. Er erklärte, die Ankündigung der schwedischen Regierung, sie werde keinen Durchmarsch gestatten, könne sich nach seiner Ansicht nicht auf den Transport von Freiwilligen nach Finnland beziehen. Bei der Auslegung, die England in den Erörterungen über eine Hilfsaktion für Finnland dem Begriff „freiwillig" zu geben versucht hat, ist es einigermaßen klar, was die Andeutung But[illegible] besagen will.

Haag bestätigt Ueberfliegung.

bö. **Den Haag,** 22. Februar. Der niederländische Regierungspressedienst teilt mit, daß in der Nacht zum Mittwoch über dem Gebiet von Helder an der Ostküste Hollands „zwischen der Insel Texel und dem Festland" fünf Flugzeuge unbekannter Nationalität festgestellt wurden. Da der deutsche Heeresbericht von feindlichen Flugzeugen spricht, die unter Mißachtung der holländischen Neutralität in die innere Deutsche Bucht eingeflogen sind, dürfte kein Zweifel bestehen, daß es sich hierbei um englische Flugzeuge gehandelt hat.

Heldentat deutscher Soldaten

Der Heeresbericht meldete: Ein Spähtrupp vernichtete einen feindlichen Lastkraftwagen mit 20 Mann

. . . ., 21. Februar (P. K.). Um Mitternacht war der französische Stoßtrupp aus seinem Quartier herausgetreten. Ein Lastkraftwagen wartete schon mit sauchender Maschine. 20 Poilu bestiegen ihn, verstauten ihre Sachen.

Ah, heute wollten sie es den Hitleriens geben!

Seine besten Leute hatte der Kapitän für dieses Unternehmen ausgewählt; ausgezeichnete Soldaten waren alle. Très bien! Es mußte klappen, die deutschen Spähtrupps mochten sich vorsehen!

Ratternd rollte der Wagen die Straße nach K., dem kleinen Oertchen im französischen Grenzgebiet. Noch wenige Minuten, und mit dem Schlag der ersten Stunde des jungen Tages mußte es erreicht sein.

Auf sich selbst gestellt

Um diese Zeit pirschte sich ein deutscher Spähtrupp den steilen Hang zum Dorf hinab. Stundenlang sind die Schützen schon unterwegs. Wie die Indianer sind sie auf gefrorenem Acker um vom Feind besetzte Dörfer und Waldränder herumgeschlichen, haben sie die Sicherungen und Posten umgangen. Sorgfältig vermieden sie jede Berührung mit den raffinierten Alarmgeräten, die überall gespannt waren.

Tief sind sie vorgestoßen. Ihr Erkundungsauftrag ist eigentlich erfüllt; aber sie wollen noch mehr erfahren. Ihr Führer, Leutnant M., weiß genau, daß er mehrere Kilometer in Frankreich eingedrungen ist; auch seine Schützen wissen es. Sie wissen auch, daß in ihrer Lage nur volle Einsatzbereitschaft jedes einzelnen, Kühnheit mit Kaltblütigkeit gepaart, jede Situation meistern kann. Weit von ihrer Ausgangsbasis entfernt, sind sie völlig auf sich selbst und ihr soldatisches Können gestellt. Niemand kann ihnen Hilfe bringen als die eigene Kraft.

Unten im Tal verläuft die Straße. Leutnant M. will sie erreichen, um den Verkehr zu beobachten. Ein starker Wind peitscht die Männer, während sie hinabsteigen. Heiß sind die Gesichter, trotzdem fallende Schneeflocken kühlend darauf zerrinnen.

Ein Lichtschein blitzt aus der Ferne, wandert näher. Ein Melder? Ein Transport? Nachschub? Niemand kann es wissen. Auf alle Fälle sitzen Franzosen am Steuer dieses Fahrzeuges.

„Die wollen wir schnappen!" Der Leutnant gibt seiner Truppe die nötigen Befehle. Rechts und links der Straße drücken sich die Schützen in die schneegefüllten Gräben. Es ist, als ob die Erde sie verschlungen hätte. Auch von dem leichten Maschinengewehr und seiner Bedienungsmannschaft, die in einiger Entfernung nach rückwärts sichert, ist nichts zu hören und zu sehen. Ein Dutzend Augenpaare verfolgen den näher kommenden Schein. Das Keuchen des Motors wird immer lauter, schon sieht man die Schneeflocken im Lichtkegel tanzen. Jetzt ist der Lastwagen an der MG.-Sicherung vorüber, jetzt an dem ersten Schützen, am nächsten, erreicht die Mitte . . .

Immer noch liegen sie fiebernd. Wird der Leutnant rechtzeitig genug aufspringen? Wird alles gelingen?

Der Überfall

Der Leutnant ist schon aufgesprungen, hinter ihm zwei seiner Leute. Der Scheinwerfer setzt die weißen Gespenster, Breit stehen sie auf der Straße. „Wird der Lastkraftwagen anhalten?" durchzuckt es den Offizier, „oder werden sie uns glatt überrennen?"

Der Wagen fährt langsamer. Der Lenker scheint die Gestalten da vorn in ihrer Schneetarnung für eigene Leute zu halten. Da reißt es an der Wagentür, eine Stimme brüllt: „Raus! Prisonniers, vite, vite!"

Die Deutschen sind da. Der Franzose hat es kaum gedacht, als er schon durch das splitternde Glas des Führerhauses die Kugeln seiner Pistole nach dem Feinde schießt.

Die Deutschen entwaffnen. Gewehrschüsse peitschen, zertrümmern den Scheinwerfer. Handgranaten werden abgerissen. Ein dumpfer Knall: Der Motor ist zerfetzt. Schon bricht eine Flamme aus dem Tank, der Kraftstoff hat Feuer gefangen. Ein roter Schein flackert über dem Kampfplatz . . .

Aus dem Führerhaus wird nicht mehr geschossen. Aber durch die Plane des Wagens hämmern Maschinengewehre. Aus dem rückwärtigen offenen Teil plumpsen die Handgranaten der Franzosen auf die Straße, zerbersten und splittern.

Der deutsche Spähtrupp merkt erst jetzt, daß dieser Lastkraftwagen französische Soldaten nach vorn bringen soll, die sich so weit hinter der Front in voller Sicherheit fühlten.

Nun gilt es das Leben: Du oder ich!

Drei Minuten Feuerkampf, dann gibt der deutsche Offizier durch: Stoppen! Wieder ruft er: A bas les armes! Kanskommen!" Antwort geben die französischen Maschinengewehre: tak tak tak . . .

Da mäht auch schon das deutsche Maschinengewehr durch das Verdeck nach dem unsichtbaren Feind. Handgranaten detonieren unter der Plane. „Ouh! ouh!" Schreie, Stöhnen, Wimmern. Nur vereinzelt schießt es noch heraus. Die Deutschen haben Achtung vor ihrem tapferen Feind. Sie stellen nochmals das Feuer ein, rufen zur Uebergabe auf. Umsonst. Da fordert das harte Gesetz der Selbsterhaltung erneut den Kampf. Wenige Minuten später ist er endgültig entschieden.

Das Ende

Die hintere Plane des Lastwagens wird herumgerissen. Da drinnen lebt keiner mehr. Den Feldgrauen fallen tote Körper entgegen, stürzen vor ihren Augen auf die verschneite Straße. Weiß überzogene französische Stahlhelme klappern auf den Boden. Schneemäntel umhüllen die Toten; sie sollten eine schützende Hülle sein und wurden nun zum Leichentuch, worauf das verströmte Blut dunkle Flecken malte.

Es hat nicht geklappt, Herr Kapitän! Für England, für die plutokratische Hetzbande in London und Paris mußten wieder die Männer Frankreichs bezahlen.

Es sind junge Gesichter, die jetzt leer in das nächtliche Dunkel starren. Sie können nicht mehr sehen, wie ihre Gewehre, Maschinengewehre und Pistolen von den deutschen Spähern aufgenommen werden, die auch noch rasch nach wichtigen Papieren suchen und die Regimentszugehörigkeit feststellen.

Ohne Verluste zurück

Der vierstündige Gefechtslärm muß in den nahe liegenden Dörfern gehört worden sein. Für den Rückzug war also höchste Eile geboten. Mehrere Kilometer feindliches Gebiet waren zu durchqueren. Der Fernsprecher würde spielen. Sobald die Franzmänner sie im Rücken entdeckt hätten, würde es Alarm geben.

Nur weg! Dreimal brauste über die Stätte des deutschen Sieges der laute Schlachtruf: Hurra! Dann geht ein Rennen und Hasten an, ein Schleichen durch die feindlichen Postenketten.

Zwei Stunden vergingen, bis sich Leutnant M. am Gefechtsstand der Vorpostenkompanie mit den erbeuteten Waffen zurückmelden konnte. Außer ihm selbst, der Handgranatensplitter im Bein hatte, war noch ein Leichtverletzter zu verzeichnen, der bei seiner Truppe bleiben konnte.

Frankreich verlor durch den Ueberfall weit hinter der Front einen ganzen Stoßtrupp mit sämtlichen Waffen.

Adolf Schmid.

So wüteten die Meuchelmörder

Besatzungsmitglieder der „Altmark" schildern die unmenschliche Roheit der Engländer

bnb. **An Bord der „Altmark" im Jössing-Fjord,** 21. Februar. **„Eine Stunde war ich im eisigen Wasser", erklärte ein Matrose der „Altmark" dem DNB.-Vertreter. „Als das mörderische Feuer der Seeräuber über das Deck fegte, gingen einige Kameraden und ich in Deckung und schließlich über Bord." In dem eisigen Wasser mußten sich die deutschen Seeleute eine Stunde lang am Eis festklammern oder schwimmend halten. So ist es zu erklären, warum jetzt ein erheblicher Teil der Besatzung der „Altmark" an ernsthaften Frost- und Erfrierungskrankheiten zu leiden hat.**

Die im Wasser schwimmenden und auf Eisschollen treibenden Matrosen versuchten, mit der eisigen Flut um ihr Leben kämpfend, sich an den großen Eisschollen hochzuziehen, um auf das feste Eis zu gelangen. „Doch auch dahin schossen die Räuber", sagte erbittert der Matrose. „Wir mußten also im Wasser oder auf dem treibenden Eis bleiben, und das war nicht einfach. Zuerst spürte ich die Kälte infolge der Erregung nur wenig, aber je länger es dauerte, um so schlimmer wurde es. Ich konnte schließlich kaum noch denken. Es war so schwer, sich im Wasser und auf schwimmenden Eisschollen zu halten. Als die Engländer abhauten, klammerte ich mich mit letzter Kraft an das Eis und zog mich mühsam hoch." Auf die Frage, was für Schäden er davongetragen habe, antwortete der Matrose: „Alle zehn Finger sind erfroren; an den Füßen und Knien habe ich ebenfalls sehr schmerzhafte Frostverletzungen, die mich zwingen, lange im Bett zu liegen."

Wie diesem Matrosen, ist es vielen seiner Kameraden ergangen. Die englischen Seeräuber schossen im Lichte ihrer Scheinwerfer immer wieder auf die auf dem Eis befindlichen Matrosen. Die Engländer schossen auch auf alle Schatten, die sich im Lichte der Scheinwerfer an Land bewegten. Die waffen- und wehrlosen deutschen Seeleute wurden ebenso wie an Bord auch an Land wie Freiwild behandelt; sie wurden systematisch beschossen. Ein Seemann, der sich mit Mühe über das Eis hinüberbegeben konnte, wurde an Land durch einen Oberschenkelschuß verwundet. Nach seinem Erleben haben die Seeräuber den schmalen Landstreifen am Ufer des Fjords immer wieder planmäßig beschossen. Von Feuer auf deutscher Seite kann, so stellte der Seemann fest, keine Rede sein, da selbstverständlich die Matrosen, die sich von Bord begeben hatten, ebenso unbewaffnet waren, wie ihre Kameraden an Bord. Die dementsprechenden englischen Lügen seien einfach lächerlich; sie seien genau so unverfroren, wie der Piratenüberfall selbst. Der Matrose hat auch Maschinengewehrfeuer gehört. Er sei lange Jahre Soldat gewesen und habe bei einer MG.-Kompanie gedient; er könne also mit Bestimmtheit sagen, daß die Banditen mit Maschinengewehren geschossen haben. Die Einschläge des Feuers habe er genau verfolgen können.

Wie bereits gemeldet, nahmen die Seeräuber auch ein deutsches Rettungsboot unter Feuer. Der DNB.-Vertreter hatte Gelegenheit, mit einigen Matrosen zu sprechen, die diesen Feuerüberfall miterlebten. Danach wurde das Rettungsboot von einem Scheinwerfer des englischen Zerstörers angestrahlt, um anscheinend das Schießen der Engländer zu erleichtern. Wie die Insassen bestätigen, wurde das Rettungsboot mehrfach von englischen Kugeln durchlöchert. Ein Insasse erklärte weiter: „Wir hatten den Eindruck, daß der englische Zerstörer uns im Rettungsboot rammen wollte. Jedenfalls haben wir ein entsprechendes Manöver des Zerstörers, der sich uns plötzlich um Haaresbreite näherte, einwandfrei bemerkt."

*

Kristiansand, 21. Februar. Ein DNB.-Vertreter besuchte am Mittwoch Verwundete von der „Altmark", die zum Teil im hiesigen Joseph-Krankenhaus untergebracht sind. Einige von ihnen liegen mit schweren oder leichteren Schußverletzungen, andere mit Erfrierungen danieder. Sie alle bestätigen die bisherigen Berichte von dem Ueberfall auf die „Altmark". Insbesondere schildern sie erbittert, mit welcher unmenschlichen Roheit die Engländer auf die sich wehrenden Deutschen geschossen haben. Es sei besonders schwierig gewesen, von dem im Wasser treibenden Eis auf die tragende Eisfläche zu kommen. An Bord hätten die Piratenhorden sogar auf Verwundete, die bereits zusammengebrochen waren, wahllos weitergeschossen.

Starker Temperaturanstieg in Norwegen.

Die strenge Kälte, die noch bis in die letzten Tage in Norwegen vorherrschte, ist plötzlich durch warme Luft aus Süden abgelöst worden. Der Wetterumschlag, der einen unmittelbaren Temperaturanstieg hervorrief, hat große Schneefälle, besonders in Südnorwegen, mit sich gebracht.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pegande

33] (Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin)

„Dann werde ich sie hinauswerfen."

„Einen Augenblick!" Holz zog die Tür zum Zimmer der Sekretärin auf. „Hören Sie, Fräulein Larsen: Ist Fräulein Warren heute vormittag angerufen worden?"

„Jawohl, Herr Kommissar! Ich habe das Gespräch angenommen."

„Aha! Und haben Sie die Stimme erkannt? Es war doch eine Frauenstimme?"

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Nein, es war ganz bestimmt eine Männerstimme!"

„Danke!" Holz schloß die Tür wieder. „Da haben wir es! Sie ist von Gundelenar noch in letzter Minute gewarnt worden; daher ihre Gefaßtheit und Ruhe."

„Ich werde sie hinauswerfen!" wiederholte Bräuer.

Holz überlegte kurz. „Ach nein, das lassen Sie bitte noch!" riet er dann. „Hier ist sie mir sicherer, als wenn sie den ganzen Tag frei hat; ich mag nicht von morgens bis abends einen Beamten hinter ihr herschicken." Er setzte seinen Hut auf und streckte Bräuer die Hand hin. „Also ich muß schnell aufs Präsidium. Kommen Sie, Klinger!"

Irene verließ mit den zwei Beamten zusammen das Syndikat.

„Nur Mut!" sagte Holz vor der Tür, als er ihr leeres und enttäuschtes Gesicht sah. „Wird noch alles werden, Fräulein Busch!"

„Ich habe doch kein Glück, Herr Kommissar."

„Ach was! Reden Sie sich das bloß nicht ein! Er fällt uns doch noch in die Hände!" Er lachte; es klang grimmig und freundlich zugleich. „Lassen Sie uns nur machen! Es wäre doch gelacht, wenn wir Sie nicht heraushauen könnten."

•

Zibilski lag angezogen auf seinem Bett. Er lag bewegungslos, die Augen gegen die niedrige Decke gerichtet, und überlegte die Gefährlichkeit seines Spiels und fand keine.

Daß alle seine Vorgänger auf diesem Gebiet so schnell von der Polizei gefaßt worden waren, hatte nur an diesen dummen Menschen selber gelegen, an diesen dummen. Beim Umsetzen der Falschstücke hatten sie sich zu töricht benommen. Nach zunächst angewandter Vorsicht war der Erfolg nicht ausgeblieben; der Erfolg aber hatte sie unbekümmerter und dreister gemacht, bis das Verhängnis hereinbrach. Sie wollten nicht mehr, wie sie zunächst durchaus richtig getan hatten, drei, vier Falschstücke am Tag umsetzen, sondern zehn, fünfzehn, womöglich zwanzig und noch mehr, diese verbohrten Menschen. Daß bei einem solchen hohen Umsatz die Gefährlichkeit stieg und die Gefahr des Entdecktwerdens sich selbstverständlich vervielfältigte, das übersahen sie in lächerlicher Kurzsichtigkeit.

Man durfte höchstens vier Noten umsetzen am Tag, morgens eine, mittags eine, nachmittags und abends je eine, so vielleicht, und wenn man dann noch bedachte, wie leicht einem das Anbringen gemacht wurde! Er war in Warenhäuser gegangen und hatte beobachtet, wie die überanstrengten Kassiererinnen die Scheine wie blind annahmen und wechselten; er war an Fahrkartenschaltern in den Bahnhöfen gewesen und hatte festgestellt, daß bei den Beamten Geldannahme, Wechseln und Fahrkartenausgabe eins war; er wollte seinen Kopf dafür hinhalten, daß ein übermüdeter Droschkenchauffeur um drei Uhr nachts nicht mehr auf den Gedanken verfiel, einen Zwanzigmarkschein auf seine Echtheit zu prüfen.

Er besaß 385 Falschstücke. Wenn er die absetzte, dann waren das bei einem Gewinn von sechs Mark für das Stück für ihn — er rechnete die Zahl auf dem Rand einer Zeitung aus — zweitausenddreihundertzehn Mark. Eine unerhörte Summe!

Er zerriß den Zettel in winzige Teilchen und schloß die Augen. Irgendwo schlug eine Turmuhr, und das Klingeln der Straßenbahn war wie ein hallendes ununterbrochenes Gesinge.

Die Turmuhr schlug nochmals, aber schon entfernter, und das ununterbrochene helle Gesinge klang dünn und weit . . . Er sah Gundelenar mit einem großen Paket falscher Banknoten fliehen, von Beamten verfolgt; er sah, wie sich Gundelenars Gesicht entstellte, wie er in die Tasche griff, seine Waffe zog und im Laufen auf seine Verfolger schoß — einmal, zweimal, dreimal . . . Er schrie auf und erwachte.

Es hatte an seine Tür geklopft, dreimal hintereinander. Er sprang mit einem Satz vom Bett und fragte tonlos: „Wer ist da?" Er wurde ruhiger. Die Schüsse waren das Klopfen gewesen. Was für ein dummer Traum!

„Willst du nicht deinen Tee?" fragte die Baronin.

„Ach, der Tee!" Er ging und öffnete.

Die Baronin kam herein und musterte ihn und das Zimmer mit lauerndem Blick, stellte den Tee auf den Tisch und kicherte leise. „Es rührt sich den ganzen Tag keine Maus bei dir, Kind! Was hast du getan?"

„Geschlafen." Er zeigte hinter sich auf das zerwühlte Bett.

Die Baronin war dick und schlampig, mit Säckchen unter den Augen und dick gepudertem Gesicht. Im Hause hieß sie „die Baronin", weil sie ihrer Erzählung nach als blutjunges Ding mit einem Baron verlobt gewesen war. Warum das Verlöbnis dann gelöst wurde und warum sie hernach auf die schiefe Bahn geriet, behielt sie allerdings für sich.

Zibilski wohnte nun schon zwei Jahre bei ihr und kannte sie eigentlich nicht anders angezogen, als mit einem blauen, schon verdächtig abgetragenen Morgenrock bekleidet.

„Willst du den ganzen Urlaub verschlafen, Kind?"

„Was soll ich anders machen?"

„Fahr doch ein bißchen weg!"

„Nun vielleicht. Ein wenig habe ich mir gespart."

. . . Als Zibilski das Haus verließ, hatte er fünf Falschstücke in der Tasche. Er bestieg eine Straßenbahn und reichte dem Schaffner den Schein. Das Herz klopfte ihm im Hals.

Der Schaffner kratzte sich die Backe. „Haben Sie kein Kleingeld?"

„Bedaure", murmelte er und machte vor Furcht ein mürrisches Gesicht.

Der Schaffner gab seufzend sein Wechselgeld heraus.

Zwei Stationen später verließ Zibilski die Straßenbahn und glaubte, seine Angst überwunden zu haben. Er sah sich um und trat dann an einen Zigarren- und Zigarettenkiosk heran, in dem zunächst niemand zu sehen war. „Na?" fragte er in den Schalter hinein.

Hinter den orgelpfeifenmäßig aufgestellten Zigarrenkisten fuhr jemand von seinem Sitz auf. Es war ein Mädchen, sechzehn- oder siebzehnjährig, ein Kind noch mit einem blassen Großstadtgesicht. Nur die Bestürzung und die Verlegenheit, bei einer Unaufmerksamkeit ertappt worden zu sein, hatten ein klägliches Rot in seine Wangen getrieben. „Verzeihen Sie, bitte!" sagte es leise und legte das Buch, in dem es gelesen hatte, hinter sich auf einen Stuhl.

„Das macht nichts!" antwortete er mit leutseliger Freundlichkeit, die ihn auf einmal Mühe kostete, und verlangte dann zehn Zigaretten.

„Dürfen es bessere sein?"

„Ja, bessere." Er zitterte. Das Gesicht dieses Mädchens war blaß und leer — durfte man solch armes kleines Kind betrügen? Während er zur Brieftasche griff, murmelte er, den Blick fest auf das vor ihm hingelegte Päckchen gerichtet: „Ich möchte noch zehn dazukaufen!"

„Bitte!" Das Mädchen legte ein zweites Päckchen dazu und sah mit erschrockenen Augen auf den großen Schein, den ihm der Herr im selben Augenblick entgegenhielt. Es nahm ihn zögernd an und wandte sich ratlos zu einer leeren Zigarrenkiste, die als Geldkassette diente und höchstens sieben Mark Wechselgeld enthielt; damit konnte man nicht auf zwanzig herausgeben. „Es tut mir leid, aber ich kann diesen Schein nicht wechseln", gestand es mit enttäuschter Stimme. Nun würde der Herr in ein Spezialgeschäft gehen und dort kaufen.

Zibilski wiegte den Kopf, während ihm die Füße brannten. Ja, was sie beide nun machen sollten?

Das Mädchen schöpfte neue Hoffnung. Wenn der Herr nur einen Augenblick warten wolle, würde es schnell in den Eisenwarenladen jenseits der Straße laufen und den Schein wechseln.

„Es ist gut!" nickte er und spreizte vor Aufregung die Finger. „Nein, das dauert mir zu lange!" rief er gereizt, um dann auch dies wieder umzustoßen und noch gereizter zu rufen: „Also, laufen Sie!"

Das Mädchen lief erschrocken, kam zurück und legte ihm das Wechselgeld hin.

Er nahm es ungezählt und ging mit hastigen Schritten. Hinter einer Straßenecke blieb er stehen und wischte sich über das Gesicht, das vor Angst feucht war. Ihm wurde klar, daß er sich zu lange bei dem Mädchen aufgehalten hatte; es hatte Zeit genug gefunden, sich sein Gesicht, seinen Hut, seinen Mantel und seine ganze Gestalt einzuprägen; es würde ihn im Ernstfall sofort als den Herrn wiedererkennen, für den es den Zwanzigmarkschein hatte wechseln gehen müssen.

Er trottete weiter und setzte die drei anderen Scheine in einem Zustand von Beklemmung um: einen in einem Hutgeschäft, wo er sich einen neuen billigen Hut kaufte, den anderen in einem großen Konfektionshaus, wo er drei Kragen erwarb, und den dritten in einem Obstladen.

Als er wieder draußen stand, erinnerte er sich, daß die Kassiererin den Schein unbesehen angenommen und gewechselt hatte — so, wie er es nach seinen früheren Beobachtungen erwarten konnte. Hierauf ward ihm wieder leichter zumute.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

17 000 Musiklehrerinnen in Deutschland. Wie der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe, feststellt, sind im Altreich nicht weniger als 23 500 Frauen in musikalischen Berufen tätig. Während man nur 9 500 männliche Musiklehrer zählt, gibt es rund 17 000 Musiklehrerinnen. In Tanzorchestern und Varietés wirken etwa 3 000 Frauen mit. Weiter zählt man etwa 800 selbständige Instrumentalistinnen, 250 Kirchenorganistinnen und 72 Harfenistinnen in der Ostmark.

Der Schriftsteller Hans Ostwald gestorben. In der Reichshauptstadt verstarb, 67 Jahre alt, der Schriftsteller Hans Ostwald, der sich durch zahlreiche Werke weit über seine Heimatstadt Berlin hinaus bekannt gemacht hat. Als Sohn eines Schmiedemeisters widmete er sich zunächst dem Handwerk und wurde Goldschmied. Als Handwerksbursche wanderte er nach alter Ueberlieferung durch ganz Deutschland. Früh schon hatte er zu schreiben begonnen. Bald ging er dann ganz zur Literatur über. Hans Ostwald ist auch als Sammler und Herausgeber Berliner Humors bekannt geworden.

Wieder deutsche Opern in Prag. Zum ersten Male seit Wiederaufnahme des deutschen Theaterlebens in Prag wurde jetzt im Deutschen Ständetheater wieder mit der Opernaufführung begonnen. Zu diesem ersten Gastspiel hatte sich das Ensemble des Württembergischen Staatstheaters aus Stuttgart eingefunden, das „Die Hochzeit des Figaro" und „Così fan tutte" zeigte. Für die Prager Gastspiele waren neue Dekorationen hergestellt worden, die den deutschen Theatern in Prag verbleiben werden.

Lippe Land

Kulturelle Feierstunden der NSDAP.

in Bad Salzuflen und Blomberg.

Auf Veranlassung des Kreisleiters der NSDAP., Parteigenosse Webderwille, finden am Sonntag, dem 3. März, in Bad Salzuflen und Blomberg musikalische Feierstunden zur Stärkung der inneren Front statt. Nach einführenden Worten von Oberstudiendirektor Betz erklingt im großen gemischten Chor, begleitet von einem großen Orchester, Wagners „Einzug der Gäste" aus der Oper „Tannhäuser". Die kraftvollen nordischen Heldengesänge eines Grieg und Bruch wechseln mit Max Regers einzigartigem „Hymnus der Liebe" und finden ihren aufrüttelnden Abschluß in Trunks feierlicher Hymne „Morgenrot — Deutschland". Die Solo-Partien singt der Heldenbariton des Deutschen Nationaltheaters in Osnabrück, Rudolf Schenkel, die verbindenden Verse werden gesprochen von Heinz Scheepers vom Landestheater Detmold. Außerdem wirken mit der Männer- und Frauenchor Lage, der Schubertbund e. V., Detmold, und ein Musikkorps der Luftwaffe.

Die Gesamtleitung hat Gustav Adolf Ravenschlag. So werden über 200 Mitwirkende ein Programm gestalten, das dem Ernst und der Größe unserer Zeit künstlerischen Ausdruck verleihen und dadurch mithelfen soll, der inneren Front zuversichtliche Kraft und unerschütterlichen Glauben zuzuführen.

Großfeuer in Hovedissen

Wertvolles Volksvermögen vernichtet.

Auf dem bekannten Gut Hovedissen bei Leopoldshöhe brach während der Nachtstunden durch Kurzschluß an der Einführung der Antzenleitung ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Dabei geriet das mit zahlreichen Tieren angefüllte Schweinehaus in Brand. Die Feuerschutzpolizei Bielefeld sowie die Freiwilligen Feuerwehren von Schuckenbaum und Lemgo griffen das Großfeuer, das das gesamte Gut bedrohte, mit sechs Rohrleitungen an und verhinderten die Vernichtung der angrenzenden Wohngebäude. Der gesamte Dachstuhl des Schweinehauses brannte jedoch nieder; vernichtet wurden außerdem 2000 Zentner Weizen- und Haferstroh. Durch tatkräftige Hilfe der Hofangestellten und einiger Feuerwehrmänner konnten die Schweine gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf 20 bis 25 000 RM. geschätzt. Die Löscharbeiten, die sich mehr als vier Stunden hinzogen, gestalteten sich bei der gegenwärtigen Witterung sehr schwierig. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis in die späten Nachmittagsstunden.

Wichtig für Pferdebesitzer

In der jetzigen Kriegszeit ist es für Pferdezüchter wichtig, möglichst viel Fohlen aufzuziehen. Den Betrieben geht ein großer Prozentsatz Arbeitspferde für Kriegszwecke, was unvermeidbar ist, verloren, so daß im Interesse der Allgemeinheit und besonders auch im eigenen Interesse des Züchters für möglich viel Nachzucht Sorge zu tragen ist. Die Preise für Fohlen und Pferde sind der Nachfrage entsprechend angepaßt, auch kann sich der Züchter bei landwirtschaftlichen Arbeiten viel mit jungen Pferden, die noch nicht ausgehoben werden, aushelfen.

Außer den zehn Hengsten des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter, deren Standort im heutigen Anzeitenteil bekanntgegeben ist, decken in Lippe noch drei Gestüts- und zwei Privathengste, so daß jedem Stutenbesitzer Gelegenheit gegeben ist, seine Stuten, ohne zu weite Wege zu haben, guten Hengsten zuzuführen.

Die Lebensmittelversorgung der Militärurlauber

In der Zivilbevölkerung sind immer noch irrige Auffassungen über die Lebensmittelversorgung der Soldaten während ihres Urlaubs zu finden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Versorgung der auf Urlaub befindlichen Soldaten in folgender Weise geregelt ist:

Jeder Urlauber besitzt einen Urlaubsschein, auf dem vermerkt ist, wie lange er Urlaub hat, und wie lange er von der Truppe verpflegt worden ist. Auf Grund dieses Urlaubsscheines geben die Ernährungsämter für die auf dem Urlaubsschein vermerkte Urlaubszeit Lebensmittelkarten an die Urlauber aus. Für die Dauer der Reise werden die Urlauber entweder noch von ihrem Truppenteil mit Lebensmitteln versorgt, oder sie erhalten (von der Kommandantur oder vom Standortältesten) Reisemarken ausgehändigt. Kurzurlauber, die nur über Sonnabend-Sonntag Urlaub haben, werden entweder mit Lebensmitteln von der Truppe versorgt, oder sie erhalten Reisemarken. Die Lebensmittelversorgung der Urlauber ist demnach in jeder Beziehung sichergestellt.

Es besteht daher auch kein Anlaß, den Soldaten kartenpflichtige Lebensmittel ohne Karten abzugeben. Die Gaststätten und die Lebensmittelverteiler sind auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, die Abgabe von Karten zu verlangen. Ein kartenfreier Verkauf von Lebensmitteln führt zu einem unnötigen zusätzlichen Verbrauch von Lebensmitteln und schädigt die deutsche Kriegsernährungswirtschaft im Kampf gegen die englische Aushungerungsblockade.

Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst

Der Reichsarbeitsdienst stellt ab sofort wieder Freiwillige mit mindestens einjähriger Dienstverpflichtung ein. Meldungen nehmen alle RAD.-Dienststellen entgegen. Auskünfte werden erteilt und Gesuche werden entgegengenommen vom Meldeamt für den RAD. 156 Detmold, Emilienstraße, Stabsgebäude.

Zum „Tag der deutschen Polizei"

Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe über das großartige Sammelergebnis am „Tag der deutschen Polizei" in Lippe. Ergänzend sei noch mitgeteilt, daß die SS in engster Verbundenheit mit der Polizei ebenfalls in Stadt und Land tatkräftig mitgesammelt hat.

Briefkasten

Frau Anna H. Das Vermögen der Frau wird durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen (eingebrachtes Gut). Zum eingebrachten Gut gehört auch das Vermögen, das die Frau während der Ehe erwirbt. Sie brauchen jedoch für die Schulden Ihres Mannes mit Ihrem Eigentum nicht zu haften.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Der Feldzug in Polen im Film

ab Freitag in den Landestheater-Lichtspielen.

Das mit großer Spannung erwartete dokumentarische Filmwerk über den Feldzug in Polen wird ab morgen in den Landestheater-Lichtspielen gezeigt. Die Detmolder Erstaufführung am Freitag, 16 Uhr, findet im Rahmen einer Festvorstellung statt, die mit einer kurzen Ansprache des Kreisleiters Webderwille eingeleitet wird, und zu der Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat eingeladen sind.

Ueberall, wo dieser großartige Film bisher gezeigt wurde, folgten die Zuschauer begeistert und ergriffen den hochdramatischen Augenblicksbildern über den in der Geschichte einzig dastehenden Feldzug der achtzehn Tage, der eine Millionenarmee vernichtete.

Dieses Filmwerk muß jeder Volksgenosse gesehen haben.

Mit 17 Jahren ins Gefängnis

Eine erst 17 Jahre alte Angeklagte hatte sich in den letzten Monaten als eine recht diebische Elster entpuppt. Dabei besaß sie die Frechheit, andere Personen des Diebstahls zu bezichtigen, so daß zunächst gegen diese ein Verfahren eingeleitet werden mußte. Schon bald ergab sich jedoch die Unglaubwürdigkeit der Angeklagten. Nachdem sie sich mit ihren Angaben festgeredet hatte, gestand sie die Diebereien ein. Gestern hatte sie sich wegen wissentlich falscher Anschuldigung in zwei Fällen und wegen Diebstahls in vier Fällen vor dem Detmolder Einzelrichter zu verantworten. Bei aller Milde, die man bei der Jugendlichkeit der Angeklagten hätte anwenden können, erkannte das Gericht aber doch auf eine Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung eines Teiles dieser Strafe ist ihr bedingte Begnadigung unter Festsetzung einer Bewährungsfrist in Aussicht gestellt worden.

Mütterdienst. Heute, Donnerstag, 15 Uhr und 19.30 Uhr, Beginn der Kochkurse in der Mütterschule, Hermannstraße 57. Schürze und Schreibmaterial sind mitzubringen.

„Nicht noch einmal ins Arbeitshaus . . ."

Vier Wochen Haft für einen Bettler.

Ein langes Vorstrafenregister hat ein 48 Jahre alter Angeklagter aus Norddeutschland aufzuweisen. Die meisten Vorstrafen sind wegen Bettelns gegen ihn erkannt. Er hat deshalb schon zwei Jahre in einem Arbeitshaus zugebracht. Nach der Entlassung hat er über neun Monate auf einer Stelle in der Paderborner Gegend Arbeit gehabt. Dann war es aber wieder um ihn geschehen. In Detmold angekommen, verfiel er wieder seinem alten Laster und bettelte.

Der Angeklagte versprach gestern im Hauptverhandlungstermin vor dem Detmolder Einzelrichter, daß er niemals wieder betteln will. Vor allem scheint er den erzieherischen Einfluß im Arbeitshaus kennengelernt zu haben, denn dahin möchte er nicht noch einmal, wie er ausführte. Das Urteil des Amtsrichters lautete über vier Wochen Haft. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte ausweislich seines Arbeitsbuches tatsächlich letzthin über neun Monate feste Arbeit gehabt hat, erschien diese Strafe ausreichend.

Es bleibt bei der Strafe. Wegen unbefugter Weiterbenutzung eines Kraftfahrzeuges, ohne daß dies behördlicherseits mit einem roten Winkel versehen war, hatte A. T. in Detmold einen Strafbefehl über 20 RM. Geldstrafe erhalten. Der von dem Angeklagten hiergegen erhobene Einspruch wurde auf seine Kosten verworfen, weil er im Hauptverhandlungstermin nicht erschienen war.

Unsere Glückwunschecke. Der Kaufmann Fritz Holzkämper feiert am heutigen Tage seinen 82. Geburtstag. Dem weit über die Stadtgrenze hinaus bekannten alten Weidmann, der noch bis in die jüngsten Tage hinein als Vertreter einer großen Zigarrenfabrik tätig ist, gelten heute unsere besten Glückwünsche!

Mitteilung des Winterhilfswerkes. Zur Kenntnisnahme teilen wir allen WHW.-Betreuten und Kaufleuten mit, daß die Gültigkeitsdauer der ersten Serie der WHW.-Gutscheine wiederum bis zum 31. März 1940 verlängert worden ist. Die Gutscheine müssen daher von allen Kaufleuten bis zum 31. März angenommen werden.

Bad Salzuflen

Was es nicht alles gibt

Bis auf einen Balkonplatz sind alle Plätze unseres Kinos schon besetzt. Trotzdem begehren noch immer viele, viele Volksgenossen vergeblich Einlaß; sie alle wollen unbedingt den Meisterfilm „Robert Koch" sehen. Doch dieser eine Platz ist auch nur scheinbar besetzt. Ein filmbegeistertes Hündchen thront auf ihm, den seine Herrin ihm für ganze 120 Reichspfennig im Gedränge erstanden hat, und den sie nun heroisch, allen Anpflaumereien zum Trotz, ihrem Liebling zu behaupten weiß. Fast zwei Stunden lang steht dieses Hündchen nun in dem Bann der großen Kunst eines Emil Jannings. Und alle Volksgenossen, die keinen Einlaß mehr fanden, haben sicherlich im Interesse dieser Intelligenzbestie gern auf ihren Platz verzichtet. (36)

Unsere Alten. Am heutigen Donnerstag, dem 22. Februar, feiert Albert Ruge, Freiligrathstraße 8, seinen 78. Geburtstag, Frau Luise Pralle, geborene Mohrfeld, Waldstraße 13, und Heinrich Diekmann, Paulinenstraße 72, vollenden ebenfalls am heutigen Tage ihr 73. Lebensjahr. Ihren 72. Geburtstag begehen Frau Margarete Bielefeld, geborene Betz, Augustastraße 7, und Frau Pauline Hüls, geborene Klei, Begastraße 1. Allen Altersjubilaren gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! (36)

Dichterabend. Wie bereits mitgeteilt, lesen am heutigen Donnerstag um 20 Uhr im Hotel „Luisenhof" deutsche Dichter aus dem Warthe- und Weichselland aus eigenen Werken. Pg. Försterling hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und spielt Chopinsche Werke. (—)

Wunschkonzert. Am 2. März findet das große Wunschkonzert, veranstaltet von den Ortsgruppen Kurpark und Markt, um 20 Uhr im Hotel „Luisenhof" statt. Der Musikzug der SA.-Standarte 55 wird die gewünschten Sachen spielen. Jeder Wunsch wird erfüllt. Nähere Einzelheiten, wann und wo Wünsche angebracht werden können, folgen.

Schötmar

Wittekind-Lichtspiele

„Hochzeitsreise zu Dritt."

Dieser Film ist die Geschichte einer seltsamen Hochzeitsreise, die voll lustiger und überraschender Situationen steckt. Eine Serie humorvoller Einfälle löst die andere ab. Da erlebt man eine Hochzeitsreise, die in Wirklichkeit keine ist. Und wo sie eigentlich programmäßig aufhören soll, da fängt sie an, aber dann zu viert. Man könnte glauben, daß hier ein Widerspruch festzustellen wäre, was jedoch nicht stimmt. Es geht alles hübsch der Reihe nach, zum größten Gaudium der Zuschauer. Es ist in den Wittekind-Lichtspielen seit langer Zeit nicht so herzhaft gelacht worden, wie bei dem Film „Hochzeitsreise zu Dritt".

Die Hauptdarsteller sind Johannes Riemann als Mann in tausend Nöten, Paul Hörbiger als ein weltfremder Professor, Theo Lingen als lustiger alter Hotelportier, Maria Andergast als das Fräulein, das allein auf die Hochzeitsreise geht und Grethe Weiser als Tante und übermütige Hotelbesitzerin.

Im Beiprogramm wird u. a. der Kulturfilm „Ein Auto wird geboren" gezeigt. Dieser Film führt den Zuschauern in anschaulicher Weise vor Augen, was alles dazu gehört, bis ein moderner Personenkraftwagen fertiggestellt ist. (79)

Lage

Mitteilung der NSV. Die Ausgabe der Wertgutscheine an die vom WHW. betreuten Personen erfolgt am Montag, dem 26. Februar, in der Geschäftsstelle der NSV., Schötmarsche Straße 3, von 15 bis 17 Uhr. Sämtliche Gutscheine, auch die bis jetzt ausgegebnen, haben Gültigkeit bis zum 31. März 1940.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Klüt. Laienhelferinnen. Heute (Donnerstag) um 20 Uhr Wiederholungsübung in der Schule.

Pivitsheide. Zusammenstoß mit der Straßenbahn. An der Haltestelle Begemann ereignete sich in den Mittagsstunden des gestrigen Tages ein Zusammenstoß. Aus der Richtung Kohlpott kam ein Lastkraftwagen, als die Straßenbahn um 13 Uhr die Straßenkreuzung passierte. Scheinbar hatte der Fahrer des Kraftwagens die Straßenbahn übersehen und fuhr gegen den Anhänger. Dabei gingen Scheiben des Straßenbahnwagens in Trümmer. Der Lastkraftwagen wurde in den Graben geschoben und beschädigt. (11)

Holzhausen-Externsteine. Abschlußabend. Die am Säuglingspflegekursus beteiligten Teilnehmerinnen hatten sich am Montagabend zu einer kleinen Abschlußfeier im Hotel „Zum Bärenstein" eingefunden. Bei Kaffee und Kuchen blieb man in kameradschaftlicher Weise einige Stunden beisammen. (74)

Wüsten. Wir gratulieren! Der Schneidermeister Simon Frigge in Unterwüsten Nr. 31 kann heute seinen 75. Geburtstag begehen. Wir wünschen dem Jubilar nach überstandener Krankheit weiterhin gute Genesung und einen freundlichen Lebensabend! (50)

Brake. Sänger am Beratungstisch. Der „Orpheus" hielt im Vereinsheim Tracht seine Jahreshauptversammlung ab, die von 50 Sängern und Sängerinnen besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Vereinsmitglieder durch Vereinsführer H. Riering gab Sangeskamerad W. Hackemack den Jahresbericht, der zeigte, daß der „Orpheus" auch im verflossenen Jahre treu seine Pflicht getan hat, obgleich das abgelaufene Geschäftsjahr entschieden ruhiger verlief als die früheren. Dann erstattete Sangeskamerad W. Willms den Kassenbericht. Für die mustergültige Führung der Kassengeschäfte des Vereins, die in bester Ordnung sind, wurde ihm der Dank des Vereins ausgesprochen. Daß zwischen den Sängern und den feldgrauen Sangeskameraden die engste Verbundenheit besteht, bewies die eingegangene Feldpost, die zahlreich vorlag. Chorleiter Heimbecher sprach zum Schluß der Tagung noch über die Aufgaben der Gesangvereine während der Kriegszeit und forderte alle Mitglieder auf, gerade jetzt ihre Treue zum deutschen Liede unter Beweis zu stellen. Nach Abwicklung der Geschäftsordnung blieb man bei Sang und Klang noch gemütlich beisammen. (14)

Ruensiek. Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Es wird an die Ortsgruppenversammlung am Freitag, dem 23. Februar, 8.15 Uhr, in der Künstlerklause in Schwalenberg erinnert. Die Parteigenossen aus Ruensiek und Kreienberg werden geschlossen erwartet.

Blomberg

Schauburg-Lichtspiele

„Zentrale Rio."

Erich Engels, ein Meister des Kriminalfilms, hat diesen Film inszeniert. Ludwig Metzger und Berthold Ebbecke schrieben das Drehbuch. Sie ließen sich keine Sensation entgehen, sie bauten aus Entführungen, Banditenstreichen, kriminalistischen Verwicklungen und aus Verirrungen des Herzens einen Film, der an Spannung kaum etwas zu wünschen übrigläßt. Am Schluß sorgt die tüchtige Polizei von Rio dafür, daß Rio wieder seinem Ruf Ehre macht, die „schönste Stadt der Welt" zu sein. In den Hauptrollen setzen sich Leny Marenbach, Camilla Horn, Ita Rina, Werner Fuetterer, Ivan Petrowich und Hans Zesch-Ballot für die darstellerischen Qualitäten des Films ein. — Neben der Wochenschau wird ein gutes Beiprogramm gezeigt. (Aus dem Inhalt.)

Lemgo

Professor Dr. Borchard gestorben

In Berlin-Charlottenburg starb am Montag Generalarzt a. D. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. August Borchard im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene, der sich auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft einen großen Namen gemacht hat, wurde am 4. Juli 1864 in Lemgo geboren, wo er seine Jugendzeit verlebte und das Gymnasium besuchte, dem auch in späteren Jahren immer wieder seine Zuneigung gehörte. Seine Mitgliedschaft in der Vereinigung ehemaliger Schüler dieses Bildungsinstitutes und seine häufigen Besuche in der alten Hansestadt waren immer wieder dazu angetan, die Bande eng zu flechten, und auf der 350-Jahr-Feier der jetzigen Oberschule für Jungen bildete seine Ansprache Ausrichtung und Höhepunkt dieses Festes zugleich.

Nach vielen Studien- und Reisejahren, die ihn auch ins Ausland führten, ließen ihn seine Arbeiten und Tätigkeiten mit Kapazitäten der Wissenschaft bald immer mehr in den Vordergrund treten. Bereits 1901 wurde er zum Medizinalrat, 1908 zum Professor und im Jahre 1912 zum Geheimen Medizinalrat ernannt. Der Weltkrieg sah ihn als Generalarzt und leitenden Chirurgen im Dienst der Front, doch fand er auch im Kriege immer noch Zeit, das „Zentralblatt für Chirurgie" zu redigieren, dessen Hauptschriftleiter er 1916 geworden war. Nach dem Kriege widmete er sich immer mehr wissenschaftlichen Arbeiten, von denen das bekannteste wohl das Lehrbuch der Chirurgie, das er zuerst mit Garre herausgegeben hat, geworden ist. Bis in die letzten Tage und Wochen hinein galt seine Arbeit, sein Wirken der Wissenschaft, der Menschheit, in deren Dienst er ein ganzes fruchtbares Leben lang gestanden hat.

Die chirurgische und medizinische Wissenschaft hat einen ihrer fähigsten Köpfe verloren, und mit ihr trauert die Stadt Lemgo um ihren großen Sohn, der trotz seiner vielseitigen und großen Aufgaben nie die Heimat vergessen hat. Das Gedenken an diesen anerkannten und erfolgreichen Arzt und Wissenschaftler wird unauslöschlich sein. W. L.



Ehrungen zur Silberhochzeit. Jahrelang werkt nun schon in der Werkstatt des NSFK. und der Berufsschule Lemgo, die an der Straße nach Brake liegt, Meister Ackermann. Für die Ausbildung der Jugend und für die Unterstützung der Arbeiten des Fliegerkorps hat er sich große Verdienste erworben, die nun anläßlich seiner silbernen Hochzeit mit seiner Frau Sophie, geb. Bobenhausen, verdiente Anerkennung fanden. General Christiansen ließ Meister Fritz Ackermann durch NSFK.-Standartenführer Süß (Detmold) sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen. Aber auch aus den Kreisen der Fliegerkameraden, der Hitler-Jugend usw. gingen Parteigenossen Ackermann viele Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke zu. Den zahlreichen Glückwünschen schließen wir uns auf das herzlichste an und geben der Hoffnung Ausdruck, daß Meister Ackermann noch lange Jahre seine wertvolle Arbeit dem NSFK. und der Flieger-HJ. widmen möge.

Unsere Geburtstagsecke. Die Vollendung ihres 77. Lebensjahres begeht heute die Witwe Karoline Blankenburg, geborene Bobenhausen, aus Lemgo, Echternstraße 12. — 76 Jahre alt wird Frau Luise Drewes, geborene Selle, aus Hagendonop, wohnhaft Lagesche Straße 134. Herzliche Glückwünsche! (—)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Niederschönhagen. Sonnabend, 24. Febr., 20 Uhr, Versammlung bei Windmann, Dieselbruch. Walter und Warte der angeschlossenen Verbände nehmen teil.

Ortsgruppe Schwalenberg. Morgen, Freitag, Ortsgruppenversammlung in der Künstlerklause. Es nehmen teil: alle Pg. und Leiter der Gliederungen.

SA.-Trupp 2/55 u. 7/55 u. Wehrmannsch. Bad Meinberg. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Dienst in der Schule.

NSKOV., Kameradschaft Detmold. Zu der Beerdigung des Kameraden Schumacher tritt die Ehrenabteilung morgen, Freitag, um 13.30 Uhr an der Geschäftsstelle, Friedrichstraße, vollzählig an.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Pivitsheide B. H. Heute um 20 Uhr Zusammenkunft bei Berkenhoff.

NS.-Frauenschaft u. D. Frauenwerk, Ortsstelle Lage. Heute um 20 Uhr Gemeinschaftsabend bei Schröder. Es spricht die Gaurednerin Hennelmann.

Ortsstelle Brake. Heute, Donnerstag, um 20.15 Uhr Zusammenkunft aller Block- und Abteilungsleiterinnen im Heim. Der Heim- und Nähabend findet in dieser Woche nicht statt.

Ortsstelle Bad Meinberg. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Rosenkeller".

Ortsgruppe Bad Salzuflen-Markt. Montag, 26. Febr., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Parkhotel.

Jugendgruppe Detmold. Morgen, Freitag, um 20 Uhr Heimabend.

HJ., Motorgef. Lemgo. Heute treten beide Scharen um 20 Uhr am Rondell (Rotimann) zum techn. Dienst an.

Spielschar Lemgo. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Antreten an der Jugendherberge.

Motorschar 2/2/55, Bad Salzuflen-Schötmar. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Antreten zum technischen Dienst bei Ronsiek.

BDM., Gruppe 1a/55 (Detmold). Die Arbeitsgemeinschaften „Werkarbeit" und „Nähen" finden heute, Donnerstag, um 20 Uhr in der Luftschutzschule (Leopoldstraße) statt. Mitzubringen sind: Nähzeug und alte Sachen zum Aendern oder Stoff für Neues.

Jungmädel. 1/2/3/55. Morgen, Freitag, treten alle drei Gruppen um 15 Uhr am Alexanderplatz an.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Hiddesen. Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst. Heute um 20 Uhr Antreten an der Schule.

BDM.-Werk, Gruppe 13a/55 (Bad Salzuflen). Alle Mädel treten heute um 20 Uhr zum Gemeinschaftsabend an der alten Schule an.

M.-Gruppe 13/55 (Bad Salzuflen). Alle Mädel, die am Dichterabend teilnehmen, treten um 19.50 Uhr am Hotel „Luisenhof" an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" Donnerstag: Heimathof Augustdorf und Ehrsen-Breden; Freitag: Grevenhagen, Wöbbel und Wülfer.

„Der Gauverweis" Donnerstag: Remmighausen; Freitag: Schieder.

„Spiel im Sommerwind" Donnerstag: Alverdissen; Freitag: Bad Salzuflen, „Luisenhof" (16 u. 20.15 Uhr).



In 3 Minuten ohne Fett ¼ Liter vorzügliche Bratensoße!

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. - Beachten Sie bitte diese zeitgemäße Verbrauchs-Aufklärung für eine richtige und sparsame Verwendung von **Knorr Bratensoße**

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Wedderwille
Uffz. in einem Artillerie-Regiment

Lore Wedderwille geb. Brand

z. Z. im Felde — Heidenoldendorf, Obere Str. 227
im Februar 1940

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Waltraud Blankenburg

Friedrich Bigadonsky

Lemgo, Orpingstraße — im Februar 1940 — Düsseldorf, z. Z. im Felde

---

Bauschule Lage (Lippe) Meisterkurse

Statt besonderer Anzeige

In treuer Pflichterfüllung starb für Führer, Volk und Vaterland im Dienst an seinen erkrankten Kameraden im Lazarett in Detmold mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sanitäts-Soldat

Wilhelm Ruthe

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Lenchen Ruthe, geb. Geller, **und Kinder**
Friedrich Ruthe sen. und Frau
Frau Witwe Geller und Kinder
Friedrich Ruthe jun. u. Frau, geb. Reiling, **u. Kinder**
Fritz Wegener und Frau, geb. Ruthe
Karl Ruthe als Onkel

Lage (Lippe), Detmold, den 21. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 25. Februar, nachmittags 16 Uhr, vom Trauerhause, Schulstraße 42. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heute mittag entschlief plötzlich nach schweren Leiden unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Landwirt

August Moshage

im Alter von 40 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Geschwister.

Augustdorf, den 20. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Februar, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 54, aus statt.

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden im Krankenhaus zu Lage mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Rieke

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Rieke
geb. Rott

Ohrsen, den 21. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 24. Februar, nachmittags. Trauerfeier im Krankenhaus zu Lage um 14½ Uhr. Anschließend Ueberführung zum Friedhof Ehlenbruch über Ohrsen.

Betrifft Freigabe von Tee an die zivile Bevölkerung

Die beim Einzelhandel lagernden Teebestände sollen jetzt einer Verwertung zugeführt werden. Die vorhandenen Bestände reichen jedoch nicht aus, den Tee zusätzlich auszugeben. Es kann deshalb nur ein wahlweiser Bezug von Kaffee-Ersatz oder Tee in Betracht kommen. Aus diesem Grunde wird folgendes bestimmt:

In der Zuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 können die Versorgungsberechtigten auf die Abschnitte N 23, N 32 und N 33 der Nährmittelkarte an Stelle von je 125 g Kaffee-Ersatz- oder -Zusatzmitteln je 10 g Tee beziehen. Es können also entweder 10, 20 oder 30 g Tee bezogen werden.

Die Einzelhandelsgeschäfte haben diejenigen Abschnitte, auf welche sie Tee ausgeben, zu entwerten. Eine Abtrennung dieser Abschnitte darf nicht stattfinden.

Es wird darauf hingewiesen, daß nicht alle in Betracht kommenden Verteiler über Teevorräte verfügen. Die Freizügigkeit der Nährmittelkarte gestattet dem Verbraucher, innerhalb des Bezirks des Ernährungsamts bei jedem Verteiler den Tee zu beziehen. Von der Wahlmöglichkeit des Bezuges von Tee an Stelle von Kaffee-Ersatz- oder -Zusatzmitteln kann nur im Rahmen der vorhandenen Bestände Gebrauch gemacht werden. Ein Anspruch auf Lieferung von Tee besteht nicht.

Die vorbezeichneten Abschnitte der Nährmittelkarte sind für den Bezug von Tee unabhängig von ihrem Aufdruck während der ganzen Zuteilungsperiode gültig.

Detmold, Brake i. L., den 21. Februar 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B — Schweiger.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B — Gruner.

Betr. Verkauf von deutschen Wildfellen

Auf Grund einer Anordnung der Reichsstelle für Rauchwaren sind folgende deutsche Wildfelle beschlagnahmt:

Felle von:
Iltissen,
Steinmardern,
Baummardern,
Bisam,
Maulwürfen,
Ottern,
Wieseln,
Eichhörnchen,
Hamstern,
Katzen (mit Ausnahme der Felle von Scheckenkatzen).

Diese Felle dürfen nur an Felleinzelhändler, Fellsammler oder Kürschner und von diesen nur an Rauchwarengroßhändler verkauft werden. Der Verkauf an Einzelverbraucher und die Verwendung für den eigenen Bedarf ist unzulässig.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Detmold, Brake i. L., den 21. Februar 1940.

Der Landrat — Wirtschaftsamt — Schweiger.
Der Landrat — Wirtschaftsamt — Gruner.

Versteigerung

Am Freitag, 23. Februar 1940, nachm. 4 Uhr, sollen auf dem Güterbahnhof in Detmold die dort lagernden 7 cbm Buchen-Schnitthölzer öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Drewes, Obergerichtsvollzieher in Detmold.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank.

Konrad Meierjohann und Kinder

Heiligenkirchen, den 21. Februar 1940.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 2½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Altherrin

Wwe. Hermine Simonsmeier

geb. Hellmeier

im soeben vollendeten 88. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Geschwister Simonsmeier

Herrentrup, den 21. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Februar, nachmittags um 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes, meiner Kinder treusorgenden Vaters, danke ich allen aufs herzlichste.

Frau Witwe Aenne Potthoff und Kinder

Helpup, im Februar 1940.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Friedrich Warweg und Angehörige

Billinghausen, im Februar 1940.



sondern jugendlich und elastisch, frei von Angst- und Schwindelgefühl, nervösen Reizzuständen, hoh. Blutdruck usw. Dazu verhelfen die geruchlosen und wohlschmeckenden **Carito** Kräuterperlen Ds. M. 1.-
Viele dankbare Urteile
Lage: Drog. Borsdorf, Lange Str. 84

1. und 2. Hypotheken
Umschuldung von Aufwertungshypotheken
sofort auszahlbar für alle Städte und deren Umgebung in Lippe
PAUL **Fleege**
Bielefeld, Ruf 4550-4551

20-30000.-
als erststellige Hypothek aus Privathand auszuleihen. Nur schriftl. Meld.
Max Schuler, Makler, Detmold.

Herrliche Frische gibt Ihnen die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monats-Packung 1.21 · Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien
Drog. **Hans Kaul**, Lagesche Str. 1; Drog. **Karl Köhler**, Lange Str. 47; Drog. **E. Petri**, Bruchstr. 10; Drog. **Gustav Kruse**, Klüter Straße 41; Drog. **Karl Windel**, Lange Str. 61; Drog. **Ludwig Danjes**, Lange Straße 5; Reformhaus **H. Müller**, Hornsche Str. 11; — **in Lage:** Kreuz-Drogerie **Borsdorf**, Lange Str. 84; Drog. **W. Brinkmann**, Lange Str. 50; - **in Hiddesen:** Drogerie **H. Asendorf** — **In Schlangen:** Drog. **Gustav Poppe** — **In Brake:** Kreuz-Drog. **H. Streubel** — **In Barntrup:** Drogerie **Aug. Sürig.**

Die Schwester dient dem Leben

Lipp. Landestheater
Heute, Donnerstag, 16 Uhr
Der gestiefelte Kater
Kindermärch. von C. A. Görner
Morgen, Freitag, 20 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
GEORG BORN in
Der Etappenhase
Ein lustiges Spiel von K. Bunje
Sonntag, 25. Febr., 19.30 Uhr
Frau ohne Kuß
Lustsp.-Operette von W. Kollo

Kampf dem Verderb!

Im Frühjahr besonders wichtig:
die inneren Organe, Blut und Säfte reinigen, Verstopfung, übermäßiges Fett, Hämorrhoiden beseitigen, Schlacken und Giftstoffe entfernen durch gründliche Kur mit
Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz
Die wohltuende Wirkung überrascht. Glas 1.20, Doppelpck. 2.— RM.
In Apotheken und Drogerien

Das amtliche Fernsprechbuch — Soeben neu erschienen!
für den Bezirk d. früheren Oberpostdirektion Minden (Westf.)
mit 36637 Einträgen sämtlicher Fernsprechteilnehmer dieses Bezirkes. Für jeden Hauptanschluß wird 1 Stück gebührenfrei geliefert. Weitere Stücke gibt das Postamt Minden (Westf.) (Postscheckkonto 3353 beim Postscheckamt Hannover) gegen eine Gebühr von 45 Rpf. ab.
Gesamtausgaben aller amtlichen Fernsprechbücher mit den Einträgen sämtlicher Fernsprechteilnehmer Großdeutschlands sind durch die Postämter zu beziehen. Gesamtgebühr etwa 25 RM.

Zuverlässiges **Mädchen** für Haus- und Gartenarb. gesucht.
G. Simons Soest i. W. Feldmühle

Werdet Mitglied der NSV.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Habe meine Praxis wieder eröffnet.
Dipl.-Volkswirt E. Hanken
Steuerberater
Detmold, Hermannstr. 25, Ruf 2492

Der Verband der Lipp. Pferdezüchter hat für die diesjährige Deckperiode folgende Hengste aufgestellt:

I. KaltblutHengste.

1) Beau Reve d'Dusselghem, Fuchs, von Piot de Corroy. Station: Braunenbruch.
2) Eremit von Wendemark, Rotschimmel, von Urban von Falkenberg 567. Station: Langenholzhausen.
3) Emanuel, braun, von Etendard du Kat P. H. 1405/H 75. Station: Schwalenberg.
4) Eckhard, Fuchs, von Ecu d'or P. H. 1491. Station: Wellentrup.
5) Ehrgeiz, Braunschimmel, von Espoir P. H. 1496. Station: Werl bei Schötmar.
6) Tapal, braun, von Tapageur du Jonquoy 571. Station: Laßbruch.
7) Mauerspecht, Fuchs, von Mahr P. H. 1639/H 179. Station: Barntrup, Domäne.

II. Warmblutheng ste.

8) Schubert, Fuchs, von Schütze 791. Station: Laßbruch.
9) Schwärmer, Fuchs, von Schwarm 809. Station: Wellentrup.
10) Flugmeister, Rappe, von Flugsport 819. Station: Ohrsen.

Stellenmarkt

Suche zu Ende März für meine Ziegeleien Ahlen und Heeßen bei Hamm/Westf. (günstige Bahnverbindung zur Heimat)
Ofen- und Pressenleute
Hagen- und Packensetzer
Bagger- und Lokomotivführer
sowie Jugendliche
(Ofenleute Akkord.)
Ich bin zu sprechen:
Sonnabend, 24. 2., in Lemgo, 16—18 Uhr, im Ratskeller; Sonntag, 25. 2., in Lage, 10 bis 12 Uhr, Wirtschaft Quest; Sonntag, 25. 2., in Schötmar, 15—17 Uhr, Gasthof Tivoli. Meldungen auch beim Ziegelmeister Friedr. Schmidt, Schlangen (Lippe).
B. Beumer, Dampfziegeleien, Ahlen (Westfalen). Ruf 365.

Für Marschziegelei
1 Brenner und mehrere Ofenleute
gesucht. Auskunft erteilt
Ludwig Bieregge, Lage (Lippe), Heidensche Straße Nr. 37.

Ziegelei-Facharbeiter
für die Ziegelei Zollverein, Essen-Schonnebeck, gesucht. Bin am 24.—27. Februar 1940 bei Fritz Schröder, Lüdenhausen Nr. 120, zu sprech. Schriftl. Bewerb. an
Ziegelmeister Heinrich Ellermeier, Essen-Schonnebeck, Auf der Reihe 66, Ziegelei.

Polierer und Maschinenarbeiter
stellt ein:
Fritz Bauerkämper, Möbelwerkstätten, Bevebeck.

Tüchtige weibliche
Bürokraft
mit buchhalterischen Kenntnissen für sofort gesucht. Bewerbungen an die
Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung in Detmold.

Suche zum 1. April 1940 **junges Mädchen** zur Erlernung oder weiteren Ausbildung in größerem landwirtschaftlichem Haushalt bei Familienanschluß und Taschengeld. Angebote unter Nr. 59 an die Lipp. Staatszeitg., Geschst. Lage.

Bürogehilfe oder Gehilfin, mit guten Kenntnissen in Maschinenschreiben u. Stenogr., zu sof. ges.
Ingenieurschule Lage.

Zuverlässige
Hausgehilfin
zum 15. 3. gesucht, und z. 1. 5. eine Haustochter z. gründl. Erlernung d. Kochens u. d. Haush.
Haus Fritz Hilmer, Bad Pyrmont.

Suche zum 15. März nettes
junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung d. Küche und des Haush. Lehrzeit: 1 Jahr. Familien-Anschl.
Bergmann, Ratskeller, Horn.

Ihre Familien-Drucksachen durch die Lippische Staatszeitung